Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 38 (1965)

Heft: 8

Rubrik: Funk und Draht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

558.3 (494)

Funk und Draht

Beilage zum «Pionier» zur fachtechnischen Ausbildung der Übermittlungstruppen

Der Materialdienst der Armee und die Reparaturtruppen

Kriegführung und Technik

Die ungeheure technische Entwicklung unseres Zeitalters im allgemeinen, vor allem aber auf dem militärischen Sektor konnte notgedrungen auch an unserer Armee nicht spurlos vorbeigehen.

Mit der durch die Truppenordnung 61 geschaffenen Armee soll erreicht werden, dass wir einem Angreifer mit einer durch die besondere strategische Lage unseres Landes bedingten Kampfweise, aber auch personell und materiell mit grösstmöglicher Aussicht auf Erfolg gegenübertreten können.

Eine dermassen umschriebene Konzeption hat logischerweise zur Folge, dass neben den operativen und taktischen Erwägungen, den sich stellenden personellen Problemen, speziell auch in allen Fragen der materiellen Ausrüstung nach einer zweckmässigen und für uns tragbaren Lösung gesucht werden musste, die einen angemessenen Ausgleich zwischen den technischen Anforderungen des modernen Krieges, dem wirtschaftlichen Potential und den Möglichkeiten unseres Landes darstellt. Auch musste mit berücksichtigt werden, dass die Gebrauchsgüter der Armee, wie Waffen, Motorfahrzeuge, Panzer, Panzerfahrzeuge, Übermittlungsgeräte und die übrige Ausrüstung, sowohl der Verwendung im Kriegsfalle als auch der Ausbildung der Truppe in Friedenszeiten dienen und darüber hinaus stets einen möglichst hohen Grad andauernder Einsatzbereitschaft aufweisen sollten. Die Erfüllung dieser weitgespannten Forderungen verlangt naturgemäss und zwangsläufig eine ausserordentlich hohe Vollkommenheit, Robustheit und Dauerhaftigkeit des Materials. Sind diese Faktoren berücksichtigt, dann beträgt heute bei uns in der Regel die mögliche Indiensthaltung einer Waffe durchschnittlich 40 Jahre, die eins radgetriebenen Motorfahrzeuges 20 und die eines Flugzeuges 10 Jahre.

Wie sehr die materielle Seite Anteil am Ausmass der Militärausgaben hat, möge folgendes Beispiel illustrieren. Vor dem ersten Weltkrieg belief sich der Inventarwert der Korpsausrüstung eines Infanterieregimentes, ohne Fahrzeuge und Munition, auf 370 000 Franken, im Jahre 1932 war er auf 1,2 Millionen Franken angestiegen, und heute beträgt er rund 8 Millionen Franken. Dies entspricht einer Steigerung der Werte um das gut Zwanzigfache innerhalb von 50 Jahren.

Im Zusammenhang mit dem Vorgenannten wollen wir die geschichtliche Entwicklung der Technik einmal im Zeitraffertempo ablaufen lassen, dann erst werden wir sehen, wie relativ kurz die Zeitspanne ist, in der sich der Mensch seine heutige Technik schuf.

Vor rund 30 000 Jahren begann die Zeit des heutigen Menschen. Drängen wir die Geschichte dieses Zeitraumes auf die 12 Monate eines Jahres zusammen, dann würde am 20. Oktober dieses Jahres das Rad erfunden. Am 7. November lernte der Mensch die Bronze verwenden, am 23. des gleichen Monats begänne die Eisenzeit, und erst am 29. Dezember, abends um 22.00 Uhr, verbesserte James Watt die Dampfmaschine. Am 31. Dezember, 5.30 Uhr, schlüge die Geburtsstunde des Kolbenmotors, und die Luftfahrt, zumindest das, was wir heute darunter verstehen, begänne vormittags um 11.42 Uhr mit dem ersten erfolgreichen Motorflug der Gebrüder Wright. Um 14.55 Uhr bräche der erste Weltkrieg aus, und um 23.30 Uhr erfolgte die Kapitulation Hitler-Deutschlands. Zur Mitternachtsstunde des letzten Tages dieser auf 12 Monate zusammengerafften Zeit von 30 000 Jahren fielen die ersten Atombomben auf Hiroschima und Nagasaki. Von Hiroschima ausgehend, lebten wir heute am ersten Tag des angebrochenen zweiten Jahres, und es wäre morgens 3.09 Uhr. Seit dem ersten Motorflug wären erst 15 Stunden und 27 Minuten vergangen.

Die Modernisierung, Vervollkommnung und massive Vermehrung der Ausrüstung wirkt sich aber nicht nur in einem beängstigenden Ansteigen der Beschaffungskosten, sondern auch in einem entsprechenden Anwachsen der Kosten für deren Instandhaltung und Instandstellung und die Beistellung der notwendigen Reserven und Ersatzteile aus. Im engsten Zusammenhang damit sind für die Unterbringung des Materials entsprechende Bauten, der Unterhalt und das Reparieren umfangreiche Einrichtungen und Anlagen notwendig und es müssen bestqualifizierte und geschulte Fachleute und Spezialisten eingesetzt werden.

Diese Entwicklung hatte zwangsläufig zur Folge, dass auch das bisherige System der Versorgung der Truppe mit Gebrauchsgütern und deren Instandstellung, im Frieden wie für den Krieg, reorganisiert werden musste. Nachdem vorgängig die Aufgaben der Kriegsmaterialverwaltung eine Erweiterung erfahren hatten, wurde mit der Truppenordnung 61 der bisherige Materialdienst der Armee reorganisiert und gleichzeitig die Reparaturtruppe aufgestellt. Der Motorwagendienst wurde aufgelöst und seine personellen und materiellen Mittel teilweise dem Materialdienst eingegliedert. Die Zusammenlegung des Motorfahrzeug-Reparaturdienstes mit dem Materialdienst hat zur Folge, dass dessen Formationen heute in der Lage sind, alle Schäden, die zum Beispiel ein Fahrzeug, das eingebaute Waffen und Funkgeräte aufweist, am gleichen Ort, gleichzeitig und allumfassend zu reparieren.

Die Ausbildung der Spezialisten für die Instandstellung der Gebrauchsgüter musste zwangsläufig ebenfalls reorganisiert werden. Diese Aufgabe übertrug man der Nachfolgerin der Abteilung für Heeresmotorisierung, der Abteilung für Transportdienst und Reparaturtruppen. Unter der Leitung der Gruppe Reparaturtruppen werden heute die Spezialisten der Reparaturtruppen, deren Unteroffiziere und die Reparaturoffiziere ausgebildet.

Die Verwaltung des Kriegsmaterials im Frieden

In Friedenszeiten obliegen die Lagerung, Verwaltung, Inventarführung, Verteilung, Rücknahme, Instandhaltung und Instandstellung des Korpsmaterials, einschliesslich Munitionsausrüstung der Truppe, der Mannschafts- und Offiziersausrüstung, des Instruktionsmaterials und der Materialkriegsreserven, zu einem überwiegenden Teil der Kriegsmaterialverwaltung. Um eine Vorstellung über den heutigen Umfang der Aufgaben und des Verantwortungsbereiches dieser Instanz darzubieten, mögen die folgenden Angaben angeführt sein:

Der Kriegsmaterialverwaltung sind zur Zeit 60 eidgenössische und kantonale Zeughäuser, 5 Armeemotorfahrzeugparks, 11 Armeemotorfahrzeugdepots, 1 Munitionsdepot und 2 Pulvermühlen unterstellt.

Das in der Zentralverwaltung, den direkt unterstellten Betrieben und in den über sie die Oberaufsicht führenden kantonalen Zeughäuser zur Zeit beschäftigte Personal umfasst rund 4500 Personen.

Die für dieselben erforderlichen jährlichen Lohnaufwendungen belaufen sich auf rund 81 Millionen Franken.
Die für annähernd 5300 Kommandostäbe und Einheiten der Armee verwaltete Korpsausrüstung stellt einen Versicherungswert von 2350 Millionen Franken dar.
Die 2700 ober- oder unterirdischen baulichen Objekte repräsentieren einen Versicherungswert von rund 600 Millionen Franken.
Die totale Länge der für die Lagerung von Material oder dem Betrieb von Werkstätten und Fabrikationsanlagen dienenden unterirdisch gebauten Magazine und Kavernen entspricht ungefähr der Länge des Gotthard-, des Simplon- und des Lötschbergtunnels zusammengerechnet.
Hauptaufgabe der Verwaltung des Kriegsmaterials ist und bleibt, jederzeit bereit zu sein, der Truppe im Kriegsmobilmachungsfalle das Material in kriegstüchtigem Zustand abgeben zu können.

Grundsätzliches zur Versorgung und Instandstellung

In einem künftigen Kriege kommt der Versorgung und Instandstellung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Beides beeinflusst alle Kampfhandlungen in irgendeiner Form; die Versorgung wie die Instandstellung ist in vielen Fällen für Erfolg oder Niederlage entscheidend. Demzufolge muss ein operativer oder taktischer Entschluss stets der Versorgungslage Rechnung tragen. Der besten Führung, der genialsten Planung und der kampferprobtesten und tapfersten Truppe kann und wird der Erfolg versagt bleiben, wenn die materiellen Voraussetzungen für den Kampf nicht erfüllt sind. Winston Churchill soll über den Wert des «Rückwärtigen» gesagt haben: «Der militärische Sieg ist wohl eine auffallend schöne und leuchtend farbige Blume; aber das ‚Rückwärtige' ist der Stiel — ohne ihn hätte sie nicht blühen können.»
Die Versorgung ist die Tätigkeit, durch welche der Truppe alles zur Verfügung gestellt wird, was sie zum Leben und Kämpfen und damit zur Erfüllung ihres Auftrages braucht und diese von allem entlastet, was sie in ihrer Beweglichkeit und Kampffähigkeit hemmt. Sie erfolgt grundsätzlich nach dem Holprinzip: das heisst, die rückwärtigen Formationen stellen die Versorgungsgüter bereit; die Heereseinheiten, Truppenkörper und Einheiten holen den Nachschub auf den Versorgungsplätzen und bringen den Rückschub dahin zurück.
Die Instandstellung umfasst die Reparatur von Gebrauchsgütern aller Art.
Es bestehen drei Verantwortungsbereiche oder Stufen:
Die **erste Stufe** umfasst die Truppenkörper und Einheiten, das heisst deren Organe und die Grundausrüstung, über die frei verfügt werden kann und die eine bestimmte Zeit das Leben und Kämpfen gewährleisten. Sie sind demnach die Verbraucher, die Instandsteller im kleinen, aber auch zwangsläufig die Konsumenten bei der nächsthöheren Stufe.
Die **zweite Stufe** umfasst die Armeekorps, Divisionen, Grenz-, Festungs- und Reduitbrigaden, das heisst deren Organe, rückwärtige Formationen und Versorgungsgüter. Sie sind in der Regel imstande, mindestens einen Tagesbedarf an Versorgungsgütern den unterstellten Truppen innert 24 Stunden zu ersetzen. Dieser Stufe kommt deshalb einerseits die Rolle des Lieferanten und Instandstellers mittleren Ranges, anderseits aber auch diejenige eines Konsumenten der dritten Stufe zu.
Die **dritte Stufe** umfasst Organe, rückwärtige Formationen, Einrichtungen, Fabrikationsanlagen und Versorgungsgüter, wobei letztgenannte dem Armeekommando gehören, die Formationen und Einrichtungen dagegen den Territorialbrigaden unterstellt sind. Dieser Stufe kommt demnach die Rolle des Fabrikanten, Lieferanten und des Instandstellers im grossen zu.
Der Übergang der Verantwortung von einer Stufe zur andern vollzieht sich auf dem Versorgungsplatz.

Der Materialdienst der Armee und die Reparaturtruppen; Aufgaben, Leitung, Organisation und Ausbildung

In Kriegszeiten gehen die Aufgaben der Kriegsmaterialverwaltung weitgehend an den Materialdienst der Armee über. Ihm obliegen im wesentlichen die folgenden Aufgaben:

a) die Verwaltung, Versorgung und Instandstellung
der Mannschafts- und Offiziersausrüstung,
der allgemeinen Korpsausrüstung,
der Waffen,
der Motorfahrzeuge, Panzer und Panzerfahrzeuge,
der Übermittlungsgeräte,
der Baugeräte,
des Genieleihmaterials, wie Werkzeuge, Brückenmaterials, Übersetzmittel, Seilbahnen usw.;

b) die Lagerung, Verwaltung und Instandhaltung
der Materialkriegsreserven;

c) der Betrieb von Fabrikationsanlagen
für Sauerstoff, Stickstoff, Batterien, Akkumulatoren und von Schuhreparaturwerkstätten.
Er befasst sich nicht mit dem

— Flugmaterial,

— technischen Festungsmaterial,

— Baumaterial,

— genormten PTT-Material,

— Sanitäts- und Veterinärmaterial,

— Lagermaterial des Betreuungsdienstes.

Die Leitung obliegt dem Chef des Materialdienstes der Armee, dem annähernd 1000 Offiziere fachtechnisch unterstellt sind, sei es in der Funktion als Chef Materialdienst oder Reparaturoffizier in den höheren Kommandostäben, als Kader der Stäbe und Formationen des Materialdienstes oder als Reparaturoffizier der Stufen Bataillon, Abteilung und Regiment.
Die materialdienstlichen Truppenkörper der zweiten Stufe sind die Materialbataillone der Divisionen, bestehend aus den Kommandostäben und den mobilen Materialkompagnien, diejenigen der dritten Stufe die Materialabteilungen der Territorialbrigaden, umfassend die Kommandostäbe und die ortsfesten Materialkompagnien. Die Kader und Mannschaften dieser Truppenkörper sind einerseits Wehrmänner der Heeres-

klassen Auszug, Landwehr und Landsturm, die aus der Reparaturtruppe hervorgehen, und anderseits ehemalige Angehörige verschiedenster Truppengattungen, die auf Grund ihrer beruflichen Ausbildung und Tätigkeit in eidgenössischen Betrieben oder in der Privatwirtschaft, in der Regel im Landwehralter als Materialsoldaten, -unteroffiziere oder -offiziere zum Materialdienst versetzt wurden.

Die Truppenhandwerker der Gattungen Waffenmechaniker, Geschützmechaniker, Übermittlungsgerätemechaniker, Motormechaniker, Panzermechaniker, Panzerelektriker, Stabilisatorenmechaniker, Artilleriegerätemechaniker, Fliegerabwehrgerätemechaniker, Bäckereimechaniker und Sattler und deren Unteroffiziere gelten als Spezialisten der Reparaturtruppe, die im Auszugsalter in den Einheiten der meisten Truppengattungen und Dienstzweige der Stufen Bataillon, Abteilung und Regiment eingereiht sind und dort die erste materialdienstliche Stufe bilden.

Zur Reparaturtruppe werden nur Dienstpflichtige rekrutiert, die über eine ihrer künftigen militärischen Funktion dienliche Berufsausbildung verfügen und die Gewähr dafür bieten, dass sie später ihrem erwählten Beruf treu bleiben. Ihre Einberufung in eine Rekrutenschule der Reparaturtruppe wird vom erfolgreichen Bestehen einer vordienstlichen Eignungsprüfung abhängig gemacht. Dieses verfeinerte Rekrutierungsverfahren soll dazu führen, dass jedermann an den Platz gestellt wird, wo er dank seiner geistigen und beruflichen Eignung der Armee am meisten nützt und zu einer wesentlichen Entlastung und Ergänzung der militärtechnischen Ausbildung beiträgt. Die damit hervorgerufene Wechselwirkung zwischen militärischem und privatem Berufswissen und -können kommt zweifellos beiden Teilen in grossem Masse zugute.

Die Rekrutenschulen der Reparaturtruppe sind keine Gewerbeschulen in Uniform, sondern Ausbildungszentren, an denen Militärhandwerker erzogen und herangebildet werden, die schliesslich im Felde unter den erschwerenden Bedingungen des Kampfes und seinen Nebenwirkungen eingesetzt werden müssen. Soldatische Gesinnung, Disziplin, Einsatzbereitschaft, Zuverlässigkeit und die feldmässige Beherrschung des fachlichen Könnens müssen deshalb das Erziehungs- und Ausbildungsziel darstellen. In den Reparaturtruppenschulen ist der fachliche Unterrichtsstoff naturgemäss umfangreich und — je nach der Art der Funktion des einzelnen — sehr unterschiedlich. Dies zwingt auch uns bei der Ausbildung zur Beschränkung auf das absolut Notwendige und zu einer weitgehenden Spezialisierung.

Schulen der Abteilung für Transportdienst und Reparaturtruppen, Gruppe Reparaturtruppen

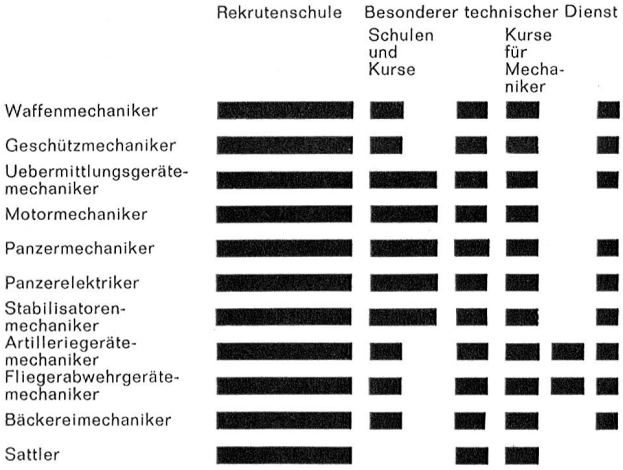
Das jährlich auszubildende Rekrutenkontingent umfasst die Gattungen der Motormechaniker, der Waffenmechaniker, der Übermittlungsgerätemechaniker, der Panzermechaniker und der Sattler.

Zur Leitung und Durchführung der allgemein militärischen und der fachlichen Ausbildung in den Rekruten-, Unteroffiziers- und Offiziersschulen und den Fachkursen der Reparaturtruppe stehen der Abteilung für Transportdienst und Reparaturtruppen rund 25 Instruktionsoffiziere und 75 Instruktionsunteroffiziere zur Verfügung.

Es versteht sich von selbst, dass die Weiterbildung der Spezialisten der Reparaturtruppe auch im Wiederholungs- und Ergänzungskurs seine Fortsetzung finden muss. Zu diesem Zweck werden unter der Leitung des Chefs Materialdienst

oder der Reparaturoffiziere jeweils mehrtägige Kurse, die insbesondere dem Auffrischen der fachlichen Grundausbildung und der Weiterbildung dienen, durchgeführt.
In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, dass der heutige technische Soldat anspruchsvoll, kritisch und mehrheitlich auch sehr selbstsicher ist. Er will mehr wissen, und man kann und muss ihm auch mehr sagen. Für das rein Militärische interessiert er sich oft nicht übermässig. Der technische Soldat versteht heute aber das, was er technisch tut, oft besser als sein Vorgesetzter. Das Verhältnis zu ihm, insbesondere zum Offizier, ist dadurch ein ganz anderes. Dieser besondere Charakter des gegenseitigen Verhältnisses unterscheidet sich darum wesentlich von der traditionellen Form der militärischen Über- und Unterordnung.

Die besondere technische Ausbildung der Spezialisten der Reparaturtruppen



Der Reparaturoffizier, sein Pflichtenheft und seine Ausbildung

Der Reparaturoffizier erfüllt in der Regel die Funktion eines Dienstchefs und in gewissen Fällen diejenige eines Zugführers. Seine Obliegenheiten lassen sich wie folgt umschreiben:

— er ist der Berater seines Kommandanten in allen materialdienstlichen Belangen;
— er leitet den Materialdienst seines Truppenkörpers bezüglich Versorgung, insbesondere aber die Instandstellung der Gebrauchsgüter, das heisst, er organisiert und leitet das Reparaturzentrum und den Einsatz der ihm unterstellten Truppenhandwerker;
— er bearbeitet die Vergebung von Reparaturaufträgen an das zivile Gewerbe;
— er erlässt fachtechnische Befehle und Weisungen;
— er plant, organisiert und leitet die fachliche Weiterbildung der Truppenhandwerker.

In der Offiziersschule haben sich Erzieher und Ausbildner bei der Grund- wie bei der Fachausbildung immer wieder vor Augen zu halten, dass der Reparaturoffizier, in ausländischen Armeen oft als «technischer Offizier» bezeichnet, nicht der technische Betriebschef seiner Truppe ist. Er muss in erster Linie Offizier, aber auch Fachmann sein — der Spezialist und Berater seines Kommandanten —, der die technischen Belange in allen Situationen mit den militärischen Erfordernissen und Gegebenheiten zu koordinieren versteht. Er muss demnach Soldat, Organisator und Techniker sein.
Seine fachliche Ausbildung wird ebenfalls dadurch erleichtert, dass die Einberufung in die Offiziersschule von der zivilen Tätigkeit abhängig gemacht wird. Er hat bei der Ausübung seines Berufes mit der Technik in zweckmässiger Form in direktem Kontakt zu stehen. Damit ist auch er in der Armee dort eingesetzt, wo er dank seiner beruflichen und geistigen Eignung ihr am besten nützt und gleichzeitig zu einer wesentlichen Entlastung und Ergänzung der fachlichen Ausbildung beiträgt.

Die materialdienstliche Versorgung und Instandstellung, deren Aufgabe, Organisation und Einsatzgrundsätze

Der Materialdienst, erste Stufe

Der Materialdienst beginnt bereits beim einzelnen Wehrmann. Durch die täglich oder periodisch vorzunehmenden Instandhaltungsarbeiten an seiner persönlichen Ausrüstung und Bewaffnung, an den Kollektivwaffen, Fahrzeugen und Geräten und durch die Vornahme von kleineren Instandstellungsarbeiten mit den ihm zur Verfügung stehenden Werkzeugen und Ersatzteilen wird er zum vordersten Glied in der langen Reihe der materialdienstlichen Funktionäre.
In der Einheit führen die Truppenhandwerker alle die Reparaturen aus, die sie mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, wie Werkzeug- und Ersatzteilausrüstungen, ausführen können. Es ist von Vorteil, wenn sie möglichst weit vorne, das heisst am Einsatzort der Gebrauchsgüter, eingesetzt werden.
Auf der Stufe Bataillon/Abteilung ist unter der Leitung des Reparaturoffiziers, der in der Regel in der Stabseinheit eingeteilt ist, ein Reparaturzentrum zu errichten, das durch die Truppenhandwerker der Stabseinheit — bei der Artillerie der Stellungsraumbatterie — betrieben wird. Dieselben verfügen bereits über zahlreiche und reichhaltige Werkzeuge und Ersatzteilausrüstungen. Bei Bedarf und je nach Lage kann das Zentrum durch Truppenhandwerker der übrigen Einheiten verstärkt werden.

Der Materialdienst, erste Stufe

Stufe	Personelle Mittel	Materielle Mittel
Gruppe Zug	Verantwortlich: Wehrmann Spezialist: —	Selbsthilfe Zugsparkdienstkiste Ersatzteilbeutel
Kompagnie	Verantwortlich: Feldweibel Spezialist: Trp. Handwerker	Werkzeug- und Ersatzteilausrüstungen
Bataillon Abteilung	Verantwortlich: Rep. Of. Spezialist: Trp. Handwerker	Werkzeug- und Ersatzteilausrüstungen
Regiment	Verantwortlich: Rep. Of. Spezialist: Trp. Handwerker	Rgt. Reparaturwagen mit Ersatzteilen für Uem.-Geräte und Motfz.

Auf der Stufe des Regiments ist unter dem Kommando des Reparaturoffiziers der Regimentsstabskompagnie mit dem ihm in dieser Einheit zur Verfügung stehenden Reparaturzug das

Regimentsreparaturzentrum zu errichten. Das materielle Schwergewicht bilden der Reparaturwagen und ein Kastenwagen mit zweckentsprechenden Einrichtungen und zahlreichen Ersatzteilen für Motorfahrzeuge und Übermittlungsgeräte.
Auf diesen Stufen erfolgen in der Regel Instandstellungsarbeiten, die mit einem Zeitaufwand von weniger als 8 bis 12 Stunden erledigt werden können.

Der Materialdienst, zweite Stufe

Die Materialbataillone zu je 2 bis 4 mobilen Materialkompagnien der Typen A oder B, C und D sind den Divisionen eingegliedert.
Die mobilen Materialkompagnien des Typs A, die in der Regel mit dem Nachschubbataillon in den Versorgungsräumen der Division eingesetzt werden, versorgen die ihnen zugewiesenen Truppen mit Waffen, Motorfahrzeugen, Geräten, übrigen Gebrauchsgütern und den entsprechenden Ersatzteilen und führen die Reparaturen aus, welche innert 24 bis 36 Stunden ausgeführt werden können. Bei Bedarf entsenden sie mobile Reparaturequipen zur Vornahme von Instandstellungsarbeiten direkt an den Standort der Truppe.
Die mobilen Materialkompagnien der Typen B, C und D versorgen die ihnen zugewiesenen Truppen mit Ersatzteilen für Panzer und Panzerfahrzeuge und führen Reparaturen an Panzer und Panzerfahrzeugen aus. Sie sind mit jenen notwendigen Abschleppmitteln ausgerüstet, welche es ihnen erlauben, defekte Fahrzeuge abzuschleppen, die mit den Mitteln der Truppe oder durch die mobilen Reparaturequipen nicht repariert werden können. Diese Kompagnien können in besonderen Lagen auch ausserhalb der Divisionsversorgungsräume, zum Beispiel an den Versorgungsachsen der Panzerformationen, eingesetzt werden.

Der Materialdienst, dritte Stufe

Die Materialabteilungen zu je 2 bis 7 ortsfesten Materialkompagnien der Typen A oder B sind den Territorialbrigaden unterstellt.
Materiell verfügen dieselben über die in ihren Einsatzräumen vorhandenen ober- und unterirdisch angelegten Einrichtungen und Fabrikationsanlagen und verwalten die dem Armeekommando gehörenden Material-Kriegsreserven.
Die Materialkompagnien des Typs A versorgen die auf ihnen basierenden Truppen mit Gebrauchsgütern und Ersatzteilen aller Art und führen insbesondere Instandstellungsarbeiten an Waffen, Übermittlungsgeräten und übrigen Gebrauchsgüter aus.
Die Materialkompagnien des Typs B versorgen die Truppe mit Ersatzteilen für Motorfahrzeuge, Panzer und Panzerfahrzeuge und führen vor allem Instandstellungsarbeiten an diesen Gebrauchsgüterkategorien aus.
Die Sollbestände der in der ersten, zweiten und dritten materialdienstlichen Stufe eingeteilten Reparaturoffiziere und Spezialisten der Reparaturtruppe belaufen sich auf rund 23 000 Mann.

Schlussbetrachtung

Mit dem Dargelegten habe ich versucht, die Aufgaben des Materialdienstes und der Reparaturtruppe im Krieg und Frieden darzulegen und deren Organisation, Einsatzgrundsätze, personelle und materielle Mittel und ihre Ausbildung aufzuzeichnen. All dies bliebe aber bloss leblose Organisation und tote Materie, würde nicht dahinter der lebendige Mensch und moderne Soldat stehen. Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, dass dieser moderne Soldat unseres Zeitalters sich grundlegend von demjenigen des ersten Weltkriegs unterscheidet, sowohl in seinem Bewusstsein wie auch in dem, was ihn unbewusst bestimmt und bindet.
In diesem Zusammenhang sei Oberst i.Gst. Karl Schmid zitiert: «Noch im ersten Weltkrieg — und zum Teil auch im zweiten — hat die Mehrzahl der Soldaten den Feind gesehen. Es ist aus ungezählten Kriegsberichten herauszulesen, dass dann, angesichts des Feindes und persönlichen Gegners, ganz automatisch Instinkte des Kampfes ums nackte Dasein erwachten. Der Infanterist, der Panzerschütze und der Jagdflieger setzen ihre Waffe ein, um augenblicklich und direkt diejenige Gefahr auszuschalten, die sie persönlich bedroht. Im künftigen, weitgehend automatischen Krieg wird die Zahl derer, die den Gegner zu Gesicht bekommen und angesichts der Gefahr aus den Instinkten der Notwehr heraus handeln, immer kleiner werden. Neben den Soldaten der eigentlichen Kampftruppen, die tatsächlich den Gegner noch zu Gesicht bekommen, werden Hunderte und Tausende sein, die, unter Umständen viele Kilometer vom Feinde entfernt, mit einer Unmenge Verrichtungen intellektueller oder technischer Art beschäftigt sind. Sie tun, was sie vollbringen, nicht aus jenen irrationalen Reaktionen heraus, mit denen die bedrängte Kreatur auf eine erkannte Gefahr antwortet, sondern aus kühler Einsicht in die rationale Notwendigkeit ihrer Funktion. Man kann das technische Disziplin nennen; sie ist eine der wichtigsten Elemente im modernen Krieg. Nur Zucht, eiserne Ausdauer und Treue zur Sache können den technischen Soldaten bei seinem unheldischen Tun festhalten.»
Wir müssen uns bewusst sein, dass die Hauptaufgaben des Materialdienstes und der Reparaturtruppe vornehmlich technischer Art sind, und zwar solche, die im Krieg, im modernen Krieg, gelöst werden müssen. Darum muss auch bei ihnen die Erziehung zum Soldaten die Hauptrolle spielen. Wenn ich diese Forderung stelle, dann meine ich, dass diese Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in erster Linie Männer mit tadelloser Gesinnung, Zucht, eiserner Ausdauer und Treue zu ihrer Sache sein müssen. Sind sie es nicht, dann nützt uns alle Technik und Fachausbildung nichts.

Oberst Alfred Aeberhard

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Redaktion aus der Allgemeinen Schweizerischen Militär-Zeitschrift, Nr. 6/1965